

Maske

Masken auf Markt

D E R S C H W A R Z E I S L A M

Gordian T R O E L L E R

und

Claude D E F F A R G E

berichten über das

V O R D R I N G E N D E R A R A B E R I N A F R I K A

Masken sind Symbole afrikanischer Kulte. Sie sind Vermittler zwischen den Menschen und den Göttern und sorgen für die Harmonie zwischen allem Beseelten - wozu auch die Toten gehören, die Ahnen, und die ganze Natur.

Wo Masken noch herrschen, sind Familien und Dörfer religiöse Gemeinschaften, in denen diese Fetische jeden Bereich des Lebens ordnen.

Wenn Masken auf dem Markt erscheinen, dann hat irgendwo im Busch eine andere Religion sie verdrängt und sie ihres Sinnes beraubt. Und diese andere Religion ist meist der Isl.

Der Muetzin ruft zum Gebet.

Es ist Freitag in einem Dorf der Elfenbeinküste.

Alle Einwohner sind Mohammedaner und folgen dem Ruf zum gemeinsamen Mittagsgebet.

Es ist sehr einfach, Mohammedaner zu werden

Muetzin

Dorfbewohner gehen zur Moschee

Im Gegensatz zum Christentum verlangt der Islam keine besonderen Kenntnisse von heiligen Schriften, Katechismen und Dogmen. Es genügt, das Glaubensbekenntnis abzulegen: auf Arabisch laut auszusprechen, daß es nur einen Gott gibt - Allah - und Mohammed sein Prophet ist. - Wer dies sagt, hat sich zum Islam bekannt.

Anschließend muß er einige wenige Regeln beachten: er muß fünfmal täglich beten, einmal jährlich einen Monat lang tagsüber fasten, Almosen geben und - wenn er die Mittel dazu hat - einmal im Leben nach Mekka pilgern.

Der Islam wird als eine Reihe von Gesetzen verstanden, die im Koran und späteren Schriften verankert sind und sowohl das persönliche als das gesellschaftliche Leben der Gläubigen regeln.

Moschee (Innen)

Um zu erfahren, ob jemand Mohammedaner ist, fragt man nicht

Betende

"Bist du ein Moslem"? sondern: "Betest du regelmäßig?"

Es kommt weniger darauf an, was man glaubt, als auf das, was man tut.

In Afrika kann ein Mohammedaner weiterhin an seine Götter und Geister glauben, solange er sie nicht öffentlich verehrt. Die Bräuche der Naturreligionen werden weder verfolgt noch verteufelt, sondern eher aufgenommen und langsam verwandelt, was hier auch zu einer Wandlung des Islam führt.

Afrikanische Tradition und Islam beeinflussen sich gegenseitig, und dort, wo er sich ausbreitet, nimmt der Islam typisch afrikanische Züge an.

Auto kommt an

Aus den Städten kommt man in entlegene Dörfer gefahren, wenn der Marabut des Ortes als Wahrsager berühmt ist.

Marabut vor seiner Hütte.

Ein Marabut ist so etwas wie ein Schriftgelehrter.

Ein Mann trägt sein Problem vor und läßt sich wahrsagen

Er kennt das heilige Buch, den Koran, und weiß ihn zu interpretieren. Eigentlich soll es im Islam keinen Klerus geben. Dennoch hat sich eine Führungsschicht herausgebildet, die dem religiösen und gesellschaftlichen Leben islamischer Gemeinden vorsteht, und deren Vertreter in Westafrika Marabut genannt werden.

Sie kennen die göttlichen Gesetze - aber gleichzeitig sind sie Orakel, Mediziner, Zauberer und Wahrsager. Die meiste Zeit verbringen sie damit, Talismane anzufertigen und Zeichen zu deuten.

Auch Zauberformeln sollen wirksam sein.

Marabut in der Stadt

In den Städten haben Marabuts die gleiche Funktion wie auf dem Lande.

Ein afrikanischer Moslem trifft selten wichtige Entscheidungen, ohne vorher einen Marabut befragt zu haben. Afrikaner glauben an die Kunst des Wahrsagens und die magische Kraft von Amuletten, Mohammedaner ebenso wie Animisten, die sogenannten Heiden. - Die "Aufdecker des Verborgenen" sind überlaufen - ob Marabut oder Mediziner.

Großer Marabut liest mit Gläubigen aus dem Koran

Jeder kann Marabut werden, wenn er die heiligen Schriften genügend studiert hat, um von seinen Glaubensbrüdern als geistiger Führer anerkannt zu werden.

Es ist weitgehend den Marabuts zu verdanken, daß Animisten eine Bekehrung nicht als Bruch mit der Tradition empfinden, und der Islam auf dem Vormarsch ist

Sehr zum Leidwesen der Christen, die natürlich die Marabuts als Charlatane anprangern. Doch diese meinen: wie kann ein Katholik Amulette und Talismane verdammen, wenn er selbst Weihwasser, Medallione und Heiligenbilder benutzt und sogar an das Mysterium des Abendmahls glaubt. Marabuts leben von den Gaben der Gläubigen.

Freitags-Moschee (Dotalé)

Die täglichen Gebete werden am Arbeitsplatz, zu Hause oder in kleinen Moscheen verrichtet. Am Freitag jedoch versammelt sich die Gemeinde zum großen Mittagsgebet in der Hauptmoschee des Ortes. Sie untersteht dem einflußreichsten Marabut, dem Imam, der als höchste Autorität seines Gebietes gilt.

Im Hof des Imam

Imam betet mit Gläubigen

Dieser alte Herr ist der Imam von Bouaké, der zweitgrößten Stadt der Elfenbeinküste. Er ist 90 Jahre alt und wird weithin verehrt. - Gläubige sind in sein Haus gekommen, um mit ihm zu beten.

Im Islam ist Gott unumschränkte Macht, die weder dargestellt noch erfaßt werden kann. Als reiner Geist, der belohnt und bestraft, ist er unnahbar. - Aber die Afrikaner, die in einem ständigen Dialog mit dem Übernatürlichen leben, konnten mit einem unnahbaren Gott nichts anfangen. Sie brauchten Vermittler und sprachen besonders weisen und heiligen Männern die Fähigkeit zu, mit Gott zu verkehren. - Dieser Imam ist solch ein Mann. Er besitzt die Baraka, den Segen, die geheimnisvolle Kraft. -

Wer ihn berührt, sich ihm nur nähert, der kommt auch Gott näher.

Karte

Der Islam ist nach dem Judentum und dem Christentum die dritte Weltreligion, die im semitischen Milieu entstand. Sie wurde dem Propheten Mohammed im siebenten Jahrhundert in Mekka offenbart. In arabischer Sprache. Angefeuert von ihrem neuen Glauben, zogen die Araber aus, die Welt zu erobern und zu bekehren. In nur hundert Jahren gelang es ihnen, Nord Afrika, den Nahen Osten, Persien und Afghanistan zu gewinnen, und im 14. Jahrhundert war der Islam sogar über Indien hinaus bis nach China und Indonesien vorgedrungen. In Schwarz-Afrika war der Vormarsch weniger eindrucksvoll. Einige islamische Reich entstanden südlich der Sahara. Es wurde auch im Namen des Islam gegen die christlichen Kolonialisten gekämpft. Aber das systematische Vordringen des Islam ins tropische Afrika setzt erst mit der Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten ein und mit dem neuen Missionsbewußtsein einer auf Führungsanspruch pochenden arabischen Welt.

M... erde mit Nomaden

Kühe für die Märkte der Elfenbeinküste.

Die Viehtrecks aus dem Norden sind seit Jahrhunderten die Einfallsstraßen des Islam ins tropische Afrika.

Die Nomaden des Sahel, jenes gewaltigen Steppengürtel, der Afrika südlich der Sahara durchzieht, sind seit langem Mohammedaner.

Hirten mit Schafherde

Wenn sie ihr Vieh gen Süden treiben und in den Dörfern Halt machen, bringen die Lehre des Propheten mit.

Überzeugender noch als die Worte der Nomaden wirken ihre Sitten. Sie trinken keinen Alkohol, waschen sich fünfmal täglich vor jedem Gebet, sind äußerst gastfreundlich und halten Wort. - Ihr Gepäck: ein Gebetteppich und eine Kanne für das Wasser zur rituellen Waschung.

Markt mit Ziegen und Schafen

Schafe und Ziegen werden hauptsächlich als Opfertiere verkauft. Für Festlichkeiten wie Hochzeit, Namensgebung und Beschneidung.

Alle diese Männer sind Mohammedaner. An ihrer Kleidung kann man erkennen, aus welchem Land des Nordens sie kommen. Aus Mali, aus Niger, aus Obervolta.

Im Gegensatz zum Christentum bringen den Islam nicht Weiße, die es sich zum Beruf gemacht haben, Heiden zu bekehren, sondern Schwarze verkünden ihn Schwarzen. Einfache Leute, Hirten und Händler, die überzeugt sind, den einzig wahren afrikanischen Glauben zu vertreten.

Straße in Bouaké

In den Städten ist der Handel hauptsächlich in den Händen von Mohammedanern. Vor allem die Märkte werden von ihnen beherrscht.

Markt - Mützenhäkeln

Mit einer neuen Lebenshaltung hat der Islam auch einen neuen Kleidungsstil nach Afrika gebracht. Von den Kopfbedeckungen - die hier auf dem Markt gehäkelt werden bis zu Gewand und Sandalen, ist die Kleidung eine phantasievoll farbige Anpassung an arabische Bekleidungs gewohnheiten. - Sie for^dern ein gewisses Auftreten, ein ganz bestimmtes Benehmen und entwickeln Zwänge und Tabus an denen der kulturelle Einfluß des Islam besonders deutlich wird.

Männer lassen sich Kopf
und Gesicht rasieren

Der kulturelle Einfluß prägt sogar die Gesichter. Der Islam besteht auf Sauberkeit, ja auf Reinheit im weitesten Sinne, und diese Rasur wird als ein Ritual verstanden.

Der Islam fordert Ernst und Würde. - Ebenso wie das Christentum, hat er der afrikanischen Lebensfreude keinen guten Dienst erwiesen. Beide haben Gut und Böse eingeführt, Gott und den Teufel, den Zwiespalt, den es früher nicht gab und der zu einer persönlichen Moral verpflichtet. Vorher brauchte der Afrikaner nur die Gesetze seiner Gruppe zu befolgen und war gewiß, ewig in ihr zu leben, - selbst nach dem Tode.

Dieses Vorher gibt es kaum noch.

Karneval

Momentaufnahmen aus dem Afrika von heute.

Afrikaner mimen Europäer und verkleiden sich als Afrikaner.

Kulturelles Erbe wird zur Folklore - und fremde Folklore zum Symbol des Fortschritts.

Dem Karneval entspricht keine afrikanische Tradition - und doch ist dies ein Karneval in Afrika.

Eindringlicher kann die Zerrüttung des traditionellen Milieus kaum illustriert werden.

Das Alte hat weitgehend seinen Sinn verloren, und das Neue ist noch sinnlos.

Diese tragischen Widersprüche sind das Los unterdrückter Völker, deren kulturelles ~~Selbstverständnis~~ Selbstverständnis durch technisch überlegene Eroberer vernichtet wurde.

Wagen mit Schönheits-
königin

Die Schönheitskönigin mit ihren Ehrendamen -
der Clou des Umzugs.

Bauer mit Hacke

Eine Karrikatur der Bauern - als Soldaten der
Entwicklung gepriesen.

Prinz Karneval

Prinz Karneval darf auch nicht fehlen. - Dieses
kulturelle Chaos und die damit einhergehende Verein-
samung des Einzelnen bereitem dem Islam den Weg.

Abidjan

Auch die Verstädterung erleichtert den Vormarsch des
Islam - Wie hier in Abidjan, der Hauptstadt der
Elfenbeinküste. - Zwischen Zement und Stahl können die
alten Götter, die Ausdrücke beseelter Natur sind, nicht
überleben. Überdies werden Handel und Handwerk von
Mohammedanern beherrscht, und sie stellen nur ein, wer
wie sie betet. Bei chronischer Arbeitslosigkeit ist das
ein guter Grund, sich bekehren zu lassen.

Wolkenkratzer

Auf der Schattenseite der Wolkenkratzer hat der Islam
noch leichteres Spiel. - In seiner herkömmlichen Welt
war der Afrikaner zwar relativ arm, doch dies untergrub
weder sein Gefühl der Sicherheit noch seine persönliche
Würde. Die mittlerweile weit fortgeschrittene Propelari-
sierung hat ihm beides genommen. Er weiß nicht mehr,
wer er ist. Da bietet ihm der Islam eine neue Solidarität
an, eine neue Gemeinde, die eng zusammenhält, auf ~~Würde~~
Würde bedacht ist und wieder Sicherheit schenkt. -

Vorort Trechville
Fahrt durch Straße

In den Arbeitervierteln und unter dem Lumpenproletariat
der Städte gibt es kaum eine andere Möglichkeit zu neuer
sozialer Integration/ als den Islam.

Fahrt durch breite
Straße

Die jungen afrikanischen Staaten wollen immer breitere Straßen, immer schnellere Verkehrswege, immer prunkvollere Anlagen. - Damit vergrößern sie die Entfernungen zwischen den Menschen.

Fahrt an modernen
Häusern vorbei

Die importierten Entwicklungsmodelle machen zwar einige wenige steinreich und führen andere wenige zu politischem Bewußtsein, doch für die Mehrheit brachten sie materielle und seelische Misere. - Der Islam fängt jetzt auf, über die der Fortschritt hinweggerollt ist.

Bulldozer -
Straßenbau

Zwölf Jahrhunderte lang waren die Araber die einzige fremde Macht im Innern Afrikas, und es gelang ihnen nur die Nomaden ~~da~~ im Norden und einige Herrscher zu islamisieren. Das ländliche Milieu blieb intakt und widerstand. Dann kam, im Gefolge der Kolonialmächte das Christentum, und gemeinsam brachen sie die afrikanische Gesellschaft auf. - Jetzt treibt der zerrüttende Einfluß ihrer Lehren die Opfer ihres Fortschrittsideals in die Arme eines fremden Glaubens.

neue Siedlung an
Landstraße

Immer mehr Dörfer werden aus dem Busch an die Landstraße verlegt. So verlieren die Bauern die Grundlage ihrer Religion, die an den Ort gebunden ist und an die Ahnen, die dort begraben sind.

Entwurzelte Menschen sind verfügbar für den Islam.

Warum nicht für das Christentum? Dafür gibt es viele Gründe, doch der wichtigste ist die Ehe. Denn, daß ein Afrikaner mehrere Frauen haben kann, gestattet auch der Islam. Den Christen ist es verboten,

Hochzeit

Dies ist eine mohammedanische Hochzeit.

Ein Griot von der Kaste der Geschichtenerzähler preist die Vorzüge der Braut und ihrer Familie.

Übrigens wird keiner der Gäste die Braut zu Gesicht bekommen. Nur Männer werden sich vor diesem Haus versammeln, um die Hochzeit zu segnen.

Mit dem Vormarsch des Islam spaltet sich die afrikanische Gesellschaft in zwei streng getrennte Welten von Männern und Frauen. - Der Mann übernimmt die Führung.

Ein Bauer mag gewöhnlich drei oder vier Frauen haben, die mit ihm auf dem Feld arbeiten. Wenn er zum Christentum übertritt, darf er nur noch eine behalten. Er muß die anderen verstoßen, das heißt ins Elend jagen.

Also zieht er den Islam vor

Gruppe von Frauen kommt

Das afrikanische Ehesystem erklärt sich - außer aus wirtschaftlichen Gründen - aus Tabus, die die sexuellen Beziehungen zwischen den Ehepartnern regeln. Sobald eine Frau schwanger ist, darf ihr Mann sie nicht mehr berühren und zwar bis das Kind nicht mehr gestillt wird. Etwa drei Jahre lang. Für das seelische Gleichgewicht ~~von~~ des Kindes soll dies wichtig sein. Jedenfalls trägt eine Afrikanerin niemals gleichzeitig ein Kind auf dem Rücken und ein anderes im Leib.

Eine sehr lange Wartezeit. Mittlerweile nimmt der Mann sich eine andere Frau.

Geldsammeln

Geldsammeln gehört zu allen islamischen Festen.

Segnen

In einigen Staaten Schwarzafrikas ist die Mehrehe gesetzlich verboten. Doch praktisch ändert das nichts. Man führt die erste Frau zum Standesamt und heiratet die folgenden nach altem Brauch. Islamisches Recht

Aufbruch der Gäste

und Tradition sind stärker als der moderne Gesetzgeber
Sicherlich kann die Einehe nicht mit einem Federstrich
eingeführt werden. Wirtschaftliche Bedingungen haben
zur ^{Mehrhe} Einehe geführt, und nur wirtschaftliche Veränderun-
gen können sie beseitigen.

Markt - Frauen

Eine Bauernfamilie kann meist nur überleben, weil
drei oder vier Frauen als unbezahlte Arbeiter zur
Verfügung stehen. Auch auf den Märkten würde das Wenige,
das man zu verkaufen hat, nichts abwerfen, wenn die
Frauen sich nicht selbst darum kümmern würden. Dabei
bieten sie auch Selbstgemachtes an und kommen zu
eigenem Geld. - Im traditionellen Milieu muß die
Afrikanerin arbeiten, aber sie hat kein Recht auf
Erbschaft. Sexuell hingegen ist sie verhältnismäßig
frei, und auf gesellschaftlichem und religiösen Gebiet
kann sie großen Einfluß gewinnen.

Im Islam ist das nicht mehr so. Da hat der Mann die
Pflicht, seine Frauen zu ernähren und zu kleiden.
Die Töchter erben zwar, aber das bedeutet keineswegs,
daß eine Mohammedanerin unabhängiger ist als eine
sogenannte Heidin. Ganz im Gegenteil. Als Erbin ist
sie zu einem Wertobjekt geworden, das streng behütet
wird. Sie muß jungfräulich bleiben und wird meist an
einen nahen Verwandten verheiratet, damit ihr Erbteil
in der Familie bleibt.

Tag der Namensgebung
Leben und Treiben im Hof
einer mohammedanischen
Familie

Das Leben einer Familie spielt sich im Hof ab.
Jede Frau hat für sich und ihre Kinder einen Raum,
und der Herr des Hauses hat den seinen.

Frau ißt mit Kindern

Gekocht und gegessen wird im Freien.

Um die Frau in ihrer untergeordneten Rolle zu halten, läßt der schwarze Islam es an Einfällen nicht fehlen. Ihre Unterwürfigkeit, ihre Sorge um dem Mann, so heißt es, entscheide letztlich ob er ins Paradies kömmt oder in die Hölle. Es heißt auch, das Schicksal der Kinder hänge ausschließlich von der Aufopferungsbereitschaft der Mutter im Haushalt ab.

Junge Frauen bereiten
Speisen für die Gäste vor

Diese Frauen bereiten das Fest der Namensgebung für ein Kind vor.

Obwohl der Islam nur die Familienzelle anerkennt, die aus **Мани** dem Mann, seinen Frauen und Kindern besteht, leben oft mehrere Generationen um einen Hof, und der Großvater spielt die Rolle des Patriarchen.

Wer sich zum Islam bekehrt, braucht radikale Veränderungen der Lebensgewohnheiten nicht zu befürchten. Auch die Namensgebung wird bei Mohammedanern - genau wie in den Naturreligionen - am 8. Tag nach der Geburt gefeiert.

Rasur des Kindes

Doch bei Mohammedanern muß das Kind zunächst rasiert werden.

Mutter und Baby sind seit der Geburt nicht vor die Tür gegangen. Solange der Kleine keinen Namen trägt und unrasiert ist, können äußere Einflüsse beiden schaden. Bis dahin gelten Mutter und Kind als ein Wesen, dessen Leben auf dem Spiel steht. Nach der Rasur sind diese Bande zerschnitten, dann ist das Kind eine Person für sich.

Kind wird gebadet

Nach der Rasur - das Bad.

Ende des Waschens

Nicht einfache Sauberkeit, sondern rituelle Reinheit unterscheiden den Moslem von anderen Afrikanern. Einige Wochen später wird der Junge beschnitten. Mädchen wird die Klitoris entfernt.

Zuschauer

Im traditionellen Afrika gehört die Beschneidung zu Initiationsriten, die erst in der Pubertät zelebriert werden. Die Afrikaner sagen, nach so spätem Eingriff, werde das spätere Sexualleben der Mädchen nicht beeinträchtigt. Der Islam nimmt diesen Praktiken ihren Weihe-Charakter, indem er sie in die früheste Kindheit verlegt. Mit katastrophalen Folgen für die Frauen. Denn was für den Jungen nur ein Reinheitsritus ist, beraubt das Mädchen seiner sexuellen Empfindungsmöglichkeit.

Männer kommen in den Hof

So wird der Islam zum Verbreiter vor-islamischer Bräuche der Araber und früherer Anrainervölker des Mittelmeeres, die Mannes- und Familienehre mit der Tugend der Frau verknüpften und sie verstümmelten, um ihren Trieb zu zügeln.

Baby angezogen

Jetzt ist das Baby präsentabel.

Frauen singen

Mann sammelt Geld

Ohne Geldsammeln ist eine islamische Feier unvollständig. Der Marabut muß eine Gabe erhalten. Auch der Vater und die Mutter des Kindes bekommen einen Teil des Geldes, ebenso wie arme Verwandte und hilfsbedürftige Nachbarn. - Almosen Gehen gehört zu den fünf Pfeilern des Islam und trägt entscheidend zur Solidarität der Gläubigen bei.

Männer beten (Innen)

Ein Marabut betet vor.

Wie immer haben die Männer sich zurückgezogen, um den religiösen Teil der Feier vorzubereiten. Hierfür sind die Frauen angeblich nicht rein genug.

Man diskutiert seit langem, ob der Islam ~~fort~~ objektiv fortschrittlich sei, das heißt, ob er Veränderungen mit sich bringt, die bestehende Ausbeutungsmechanismen abschwächen oder gar überwinden ob er die wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen humaner gestaltet.

Für die Frau ist dies sicherlich nicht der Fall.

Und wenn man grundsätzlich die Stellung der Frau zum Maßstab gesellschaftlicher Entwicklung macht, dann stellt sich die Frage, ob der Islam als Hochreligion in Afrika wirklich Fortschritt bringen kann.

Begräbnis

Ein Begräbnis - auch das ist ausschließlich Sache der Männer.

Die Bestattung ist einfach - getrauert wird wenig.

Über das Leben nach dem Tode gehen die Vorstellungen von Mohammedanern und Animisten weit auseinander.

Hier vollzieht der Islam den eigentlichen Bruch mit der Tradition. - Die Beurteilung guter und schlechte Taten, der Tag des höchsten Gerichts, Himmel und Hölle - das sind für traditionelle Afrikaner unvorstellbar Begriffe. Sie sind nur ihrer Sippe gegenüber verantwortlich. - Wie soll die afrikanische Familie eine Einheit bleiben, wenn der eine belohnt, der andere bestraft werden kann, und nahe Verwandte zwischen Himmel und Hölle zerstreut sind.

Im Islam wird der Tod als eine Unterbrechung des Lebens verstanden, während der die Seele, im Grabe schlafend, auf den Tag der Auferstehung wartet. Dieses unterschiedliche Todesverständnis erklärt, warum es dem Islam schwer fällt, in Gebieten Fuß zu fassen, in denen die stammesverbundene Welt noch heil ist. In den Slums der Städte hingegen sind die Stammesbande zerstört, und man träumt gern von einem fernen Paradis und läßt sich bekehren.

Friedhof nach Beerdigung

So sieht der Friedhof aus. Keine Grabsteine, keine Blumen, keine Klassenunterschiede nach dem Tode.

Koranschule

Die Lehren des Koran dürfen nur auf Arabisch verbreitet werden. Diese Empfehlung Gottes an Mohammed kam den arabischen Eroberern gelegen, um Völker zu Arabern zu machen, die ursprünglich gar keine waren - wie Ägypter, Tunesier, Algerier. Gleich Sprache, gleiche Kultur, gleiche Religion. Die Früchte eines kulturellen Imperialismus. - Seit der Wiedergeburt arabischer Macht dient der Koran abermals zu kultureller und politischer Durchdringung. Diesmal in Schwarz-Afrika.

Schulklasse

Wandtafel mit arabischer Schrift

Mit dem Koran kam die Koranschule, und mit ihr das arabische Alphabet. - Wenn Saudi Arabien, Ägypten ~~und~~ und der Libyer Ghaddafi in Afrika Moscheen finanzieren und in Geldnot geratene Staatschefs zum Islam bekehren können, dann macht das zwar Schlagzeilen, doch die eigentliche Offensive spielt sich leise ab - und zwar in diesen Schulen, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Die Lehrer werden kostenlos an arabischen Universitäten ausgebildet.

Mädchenklasse singt

Selbst die Hymnen und patriotischen Lieder der afrikanischen Staaten werden in Koranschulen auf Arabisch gesungen.

Anatomie- und Geographie-
Unterricht

Seit einigen Jahren werden alle Fächer auf Arabisch gelehrt. Dank der in Mekka, in Kairo und Tripolis ausgebildeten Lehrer, hat sich die Koranschule in eine vollwertige Schule verwandelt. - Nur die mohammedanische Bourgeoisie schickt ihre Kinder in die staatlichen Schulen, deren Besuch zum späteren Universitätsstudium unerlässlich ist.

Die Masse der mohammedanischen Kinder wird in diesen Koranschulen ausgebildet. Die Lehrinhalte sind elementar. Vermittelt wird hauptsächlich Wissen, das der Schüler in seinem Milieu brauchen kann, um sich besser zurecht zu finden.

Wer diese Schule durchlaufen hat, fühlt sich zu Hause nicht überlegen. Entfremdet kann er auch nicht sein, weil ein großer Teil afrikanischer Tradition im Islam weiterlebt.

Staatliche Schule mit
Schulfernsehen

In den staatlichen Schulen hingegen werden mit großem Aufwand europäische Maßstäbe angelegt. Die Elfenbeinküste verfügt zum Beispiel über das modernste Schulfernsehen der Dritten Welt.

Unterrichtet wird auf Französisch. Wer diese Schule absolviert hat, kann es ohne Weiteres mit einem französischen Abiturienten aufnehmen. Aber wo findet er in seinem Land Verhältnisse wie in Frankreich?

Es wird verfahren, als wären die Zukunftsträume, die mit den westlichen Entwicklungsmodellen verkauft werden schon Wirklichkeit geworden.

Dabei schreitet die Unterentwicklung ständig fort. Für die meisten gibt es keine ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplätze, und für ~~die~~ eine Rückkehr in ihre ländliche Umgebung sind sie zu sehr verschult. An der Elfenbeinküste mußten die Schulleiter mit Revolvern bewaffnet werden, um sich gegen die Masse der zur Arbeitslosigkeit verurteilten Absolventen und ihre aufgebrachten Eltern zur Wehr setzen zu können.

Staatliche Schule.
Schüler tanzen mit
Papiermasken

Afrika darf in dieser Schulausbildung nicht fehlen. Alle Regierungen jeglicher politischer Schattierung versuchen, das Selbstbewußtsein ihrer Mitbürger zu stärken, indem sie zur Besinnung auf die kulturellen Werte der afrikanischen Zivilisation aufrufen. -

Doch was die staatliche Schule anbietet, ist Folklore. Für die große Mehrheit aller, die durch diese Schulen gehen, ist der Bruch mit dem traditionellen Milieu endgültig.

Koranschule im Hofe
des Imam

Hingegen hat der Islam soviel einheimisches Kulturgut übernommen, daß er als eine afrikanische Religion gilt. Die Araber preisen sie auch als die Religion der Dritten Welt.

Diese Überzeugung bringen die Lehrer der Koranschulen mit nach Hause, wenn sie aus den arabischen Universitäten zurückkehren. Rund 10.000 werden jährlich

ausgebildet, und diese bilden - wie hier - neue Lehrer heran, die auf Arabisch unterrichtet werden. Gleichzeitig überschütteten arabische Sender Schwarzafrika mit islamisierenden Sendungen, und arabische Missionen errichteten Moscheen, Schulen und Krankenstationen. - Dank diesem gewaltigen Aufwand dürfte Arabisch schon in 10 bis 15 Jahren die zweite Umgangssprache sein.

Waschung vor Freitags-
Moschee

Die rituelle Waschung vor dem gemeinsamen Gebet. - Gleiche Gesten von Marokko bis Indonesien, vom Mittelmeer bis tief ins tropische Afrika. Rund 600 Millionen Menschen praktizieren den Islam, - nun schon 60 Millionen in Schwarzafrika.

Hier wird das Christentum überflügelt, weil es vielschichtig und gespalten auftritt, konfessionell zerstritten ist, und rivalisierende Gruppen auf Seelenjagd schickt, um schließlich aus Schwarzen Weiße zu machen. Das Christentum ist die Religion der Kolonialmächte. Der Islam hingegen läßt Schwarze schwarz sein, und hat sich auch im Lager der Unterdrückten angesiedelt.

Moschee - Totale
Gläubige bereiten sich
zum Gebet vor

Zum Mittagsgebet am heiligen Freitag komme alle Gläubigen eines Gebietes zusammen. Obwohl sie aus verschiedenen Stämmen hervorgehen, die früher wenig Grund hatten, harmonisch zusammen^{zu}zuleben, vermittelt ihnen diese Versammlung das Gefühl, in einer Religion Vereint zu sein. Das Freitags-Gebet ist darüber hinaus das Symbol islamischer Solidarität in der ganzen Welt

Die Europäer haben mit ihrer Herrschaft in Afrika unfreiwillig der Ausbreitung des Islam Vorschub geleistet. Und nach der sogenannten Entkolonialisierung, haben die Westmächte den Vormarsch des Islam in Afrika eheer begrüßt.

Betende

Jeder, der sich gläubig betend gen Mekka kehrt, kann als ein Verbündeter im Kampf gegen umstürzlerische Einflüsse gelten. Ein schwarzer Moslem ist mehr um sein Leben nach dem Tode besorgt und stellt sich weit weniger Fragen ums irdische Dasein, als ein schwarzer Christ. Wem Gott seinen festen Platz auf Erden angewiesen hat, der muß Ergebung in den göttlichen Willen als Tugend empfinden und das Bestehende ehren.

Beten - Totale

Die gewaltige Masse schwarzer Gläubiger wird also als ein Damm gegen sowjetisches und kommunistisches Vordringen angesehen. - Zwar überschütten die Araber sie mit anti-imperialistischen Parolen, doch das kann niemand mehr erschüttern. Denn bei den Arabern selbst, hat sich der Islam schon als revolutionsfeindlich bewährt. Wo unter dem Banner eines islamischen oder arabischen Sozialismus radikale Veränderungen versprochen wurden, sind die revolutionären Kräfte unterdrückt und vernichtet worden.

Heute ist der Schwarze Islam der Wegbereiter eines arabischen Kulturimperialismus, mit dem die Führungsschichten des Westens durchaus zufrieden sind.

Endeinstellung:
Betende - davor Lahme,
Krüppel, Bettler

Was bringt also der Islam den Afrikanern?
- in eine sterbende Stammesgesellschaft einen
neuen sozialen Rahmen,
- die Aufwertung des kulturellen Erbes im Schoße
einer Weltreligion,
- und eine Solidarität, die nicht mehr ausschließlic
an Blutsbande geknüpft ist.

Beistand und Almosen sind Hauptbestandteile des
schwarzen Islam. - Den Lahmen und Leidenden, den
Blinden und Bettlern, den Krüppeln und Kranken
erleichtert dies fragslos ihr irdisches Dasein.
Aber tiefgreifende Umwälzungen, die Afrika aus
Armut und Elend führen könnten, sind vom Schwarzen
Islam nicht zu erwarten.

D E R S C H W A R Z E I S L A M

Gordian Troeller
und
Claude Deffarge

berichteten über das
VORDRINGEN DER ARABER IN AFRIKA

Kamera: Gordian Troeller
Ton: Gérard Chaliand
Schnitt: Ingeborg Forth